

JOVAN NIKOLIĆ

*Seelenfänger,
lautlos lärmend*

KURZPROSA

Aus dem Serbischen von Dagmar Vohburger
und Dragoslav Dedović

DRAVA

traduki 

Die Herausgabe dieses Werks wurde gefördert durch TRADUKI, ein literarisches Netzwerk, dem das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten der Republik Österreich, das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland, die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, KulturKontakt Austria, das Goethe-Institut, die Slowenische Buchagentur JAK und die S. Fischer Stiftung angehören.

Drava 

KLAGENFURT – WIEN · CELOVEC – DUNAJ
9020 Klagenfurt/Celovec · Tarviser Straße 16
office@drava.at · www.drava.at

Umschlag Walter Oberhauser
© Copyright 2011 by Drava Verlag/Založba Drava
Gestaltung und Druck: Drava

ISBN 978-3-85435-644-8

INHALT

Hubschrauber 9

HYPOCHONDRIE

Rettung 13

Körper 14

Meteorismus 15

Bauch 16

Energiesäufer 18

Haare 20

Haarpracht 21

Nahrungskette 23

Pflanzenerotomane 24

Seelenjäger 25

Pilger 27

Gare de Lyon 29

Jurodiwy 32

Zigarettschachtel 34

Träume, Visionen 36

Zeit für andere Dinge 37

Wesentliche Nebengedanken 39

Wünschelrutengänger 40

Bibliodoktor 42

Werkstatt der Seele 44

Guten Tag 46

Letzte Worte 48

SOMNAMBULIE

Zemun 53

Zwischenfall 54

Derby 56

Schuld 57

Kognitive Verwirrung 59

Schachpartie 60

Besuch 61

Der Mensch, der verschwindet 62

Spiegel 65

Schlüssel 66

Lüge 67

Mein Haus 68

Heute Nacht habe ich im Traum geweint 69

Pinocchio oder Der Kreislauf der Materie

in der Menschheitsgeschichte 71

FAMILIE

Gute Nacht 75

Schlüsselloch 77

Saxophon, eine Variation 78

Omphalos 79

Heute Abend werden wir keinen Sex haben 80

Spinne 81

Wunsch 82

Hässlicher Traum 83

Schamane 84

Karte des Schmerzes 86

Witwe 88

Zwillinge 90

APATHIE

Apathie 93

Selbstporträt 95

Aladins Lampe 97

Hotel Nicaragua 99

Angst vor der Freude 100

Variationen 102

Tratsch 104

Das Wort Liebe 106

Manuskripte brennen nicht 108

Käfig 110

HUBSCHRAUBER

Vom Himmel hört man ein Geklapper. Ein schweres und durchdringendes metallenes Flattern. Er läuft zum Fenster, obwohl er weiß, was er erblicken wird. Ein Hubschrauber in seiner ganzen Größe, in erschreckend niedrigem Tiefflug, wie eine riesige Libelle, erfüllte alles im Umkreis mit schlagendem Lärm und ließ, verschwunden hinter den Oberkanten der benachbarten Gebäude, die Stille sofort unnatürlich erscheinen. Später, während die Gewalt der Dezibel langsam auf den Blättern, in den hintersten Winkeln des Zimmers und im Gehör abklang, war das erste, was seine Aufmerksamkeit erregte, eine Eidechse, die, lange Pausen machend, auf dem erhitzten Garagendach im Hof herumkroch.

Sehr gut, dachte er, dieser Tag ist gelungen. Mikro- und Makroszenen finden vor seinen Augen von ganz allein zueinander und gehen wieder auseinander, die Bilder wechseln einander mit einer eigenen Logik ab, alles haucht Durchsichtigkeit und Frische aus, wie die Luft, die ich durch das weit geöffnete Fenster einatme. Er hat jedoch niemanden, um ihm diese Nachricht vom unverhofften Erleben der Welt mitzuteilen. Deshalb setzt er sich an den Tisch und schreibt.

HYPOCHONDRIE

RETTUNG

In diesem Krankenhaus bin ich zum ersten Mal, nach einem Kollaps, der mich mitten am Tag erwischte: Mit äußerster Willensanstrengung hatte ich mein Fahrrad geparkt und abgesperrt. Ich schritt auf wackeligen Beinen voran, weil ich mir vorstellte, dass es keiner merken würde, wenn ich hier in diesem Nirgendwo, durch das dieser Fahrradweg führte, umfiele.

Vorangetrieben von diesem Überlebensdrang, gelangte ich in die Nähe der Neusser Straße. Als mir bereits stark übel war und ich begann, den Boden unter den Füßen zu verlieren, bat ich ein paar Passanten um Hilfe. Sie aber verließen eilig, ohne sich umzudrehen, den »*Ort des Geschehens*«. Dann bat ich einen Arbeiter der Stadtreinigung, der gerade dabei war, gegenüber einen Müllcontainer auf einen großen Laster zu laden. Er winkte mit der Hand ab: *Das geht mich nichts an.*

Mit äußerster Anstrengung, in Panik, klingelte ich an der ersten Tür hinter mir. Nichts. Ich klingelte noch einmal, lange. Es öffnete mir eine Frau, die ich in englischer Sprache um Hilfe bat.

Sie führte mich ins Büro, setzte mich auf einen Stuhl, brachte mir ein Glas Wasser und rief den Rettungsdienst an. Um Luft ringend schaute ich mich um und begriff, dass ich mich in den Räumlichkeiten eines Bestattungsinstituts befand.

KÖRPER

Bekanntnis des Patienten B. P.

Sie müssen mir aufs Wort glauben, dass ich an diesem Tag, egal wie schizoid das klingt, ein Gespräch mit meinem Körper begann. Ich dachte: Die Art, wie er sich täglich im Krampf befindet, diese Konvulsionen, Spasmen, erinnern mich an das Zusammenziehen des Sphinkters, des Schließmuskels. Mein Körper ist demnach ein großer Hintern. In diesem Moment verspürte ich einen stechenden Schmerz im Bereich der Schläfen.

Ja, ich wiederholte, mein Körper ist ein ordinärer Hintern, ein Anus, ein Scheißer ...

Dann begann die Spitze meines Brustbeins zu schmerzen.

Ich spürte deutlich, dass sich der Körper über meine Gedanken ärgerte.

Stell dir mal diesen eitlen Körper vor?! Er ärgert sich über mich, als ob er etwas anderes wäre!

Wie ein schleimiges Ungeheuer, das mich verschlungen hat!

Etwas Dämonisches, in dessen Bauchraum ein lichtgleiches, unschuldiges Wesen gefangen ist ...

Als wären Geist und Körper zwei unversöhnliche Entitäten, als wäre der Körper ein Monster, das uns hinunterzieht in die Hölle des roten Trakts, uns der Gravitation, dem Untergang und dem Verfaulen aussetzt.

Versuche, ein antikes Abkommen mit ihm zu treffen, sei ihm ein Freund, tu seinen Gedärmen Gutes, dann bist du erledigt, wirst träge, unbeweglich, nicht geneigt all dem gegenüber, was dir helfen könnte, deinen Geist zu befreien und ihn himmelwärts zu heben.

Er schluckt dich, saugt dich auf, er stirbt dich ...

METEORISMUS

An diesem Nachmittag waren wir zu fünft im Krankenzimmer, als die Besuchszeit bereits zu Ende ging. An einem kleinen Tisch gurgelte ein Afrikaner mit seiner Ehefrau und seiner Tochter, die Krankenschwester hantierte mit der Inhalationsapparatur über dem Bett eines Engländers.

Ich hatte keinen Besuch.

Gequält von Blähungen, den Sphinkter heftig zusammendrückend, traute ich mich ein Ballönchen Gas aus den Gedärmen heraus zu lassen, bereit, später spontan meine Knie hochzuheben und langsam in ausladenden Bewegungen mit der Decke die unangenehmen Gerüche auszulüften. Trotz der kräftigen Dämpfung geriet das Ganze geräuschvoller als ich erwartete, aber, vertieft im Gespräch, beachtete es keiner. Nur der Engländer drehte den Kopf in Richtung meines Bettes.

Dass er homosexuell war, begriffen wir schon am ersten Tag, als ihn ein rothaariger Mann besuchte, der ihn auf den Mund küsste, während der ganzen Besuchszeit an seinem Bett saß und, ihn verliebt an der Hand haltend, mit ihm plauderte.

Offensichtlich unterschiedlichen Gehörs, mit besonderen Kompetenzen für anale Fragen, begleitete er höflich meinen misslungenen Versuch, den gedämpften Klang eines akuten Anfalls von Meteorismus durch das allgemeine Durcheinander zu schmuggeln.